Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 20

Artikel: Kriegskosten und Militärbudget

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95555

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVI. Jahrgang.

Ber Schweig. Militargeitschrift XLVI. Bahrgang.

Bafel.

15. Mai 1880.

Nr. 20.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Bchwabe, Verlagsbuchhandlung in Vasels" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Reiegefosten und Militarbubget. - 3. Scheibert: Offiziers Brevier. - Ausland: Defterreich: Das 33. Infansterie-Regiment Ruffevich v. Szamobor. Befcftigungsarbeiten in Bola. Rufland: Schlegen zu Pferb. - Berichiebenes: Banama in Subamerita wird burch 1500 Flibustiers unter ihrem Anführer Morgan eingenommen.

Ariegskosten und Militärbudget.

In ber Presse und in ben Rathen werben seit einer Unzahl Jahre die heftigsten Borwurse gegen die Auslagen erhoben, welche unser Militarwesen verursacht; vielseitig betrachtet man die ber Hebung unserer Wehrkraft geopserten Summen als versichleubertes Gelb.

Wir glauben mit Unrecht. Die Auslagen für bas Militärwesen sind bei uns nur eine kleine Bersicherungsprämie, welche wir in der Absicht, daß unser Land von den Schrecken des Krieges verschont bleibe, darbringen.

Unfere Politiker betrachten, nach unferem Dafürshalten, zu wenig, was ein Krieg uns koften konnte! Und boch in bem Maße, als unfer Land weniger widerstandsfähig und geruftet ift, liegt die Gefahr eines Krieges naber; benn es genügt nicht, friedliebend zu jein, um vom Krieg verschont zu werden.

Die Gefahr, daß die Schweiz selbst mit einem ihrer mächtigen Nachdarn in Konstift gerathe, ist babei weitaus die geringste! Die größere ist, daß unser Land in einem Krieg der Nachdarstaaten gegeneinander den Tummelplat ihrer Armeen abzgeben könnte. — Doch abgesehen von diesem, dem traurigsten Fall, wo statt einem zwei oder drei stremde Heere das Land verheeren und aussaugen, dis die Mittel, die Kämpsenden zu ernähren, ersschöpft sind (wie dieses in den Kriegsjahren 1799 dis 1800 in der Schweiz saktisch geschehen ist), würde uns schon ein gewöhnlicher, sog. "frischer, froher Krieg" (wie die deutschen Chauvinisten sagen), in welchem wir unterliegen, große Opfer auferlegen.

Wir fprechen hier nicht von bem Verluft ber Freiheit und Unabhängigkeit unferes Baterlandes, fonbern blos von bem materiellen Schaben, welcher

fich annaherungsweise burch eine Gelbsumme ausbruden lagt.

Der Wohlstand, bessen sich bie Schweiz gegenswärtig erfreut, ist nicht zum minbesten barauf zurückzuführen, baß dieselbe sich seit 80 Jahren eines nur durch geringe Unruhen getrübten Friedens erstreute.

Aus diesem Grunde durfen wir uns auch nicht viel barauf zu Gute thun, daß unsere Staatsschulben geringer als die anderer Länder sind. Nicht der weisen Dekonomie, nicht der Sparsamkeit unserer Landesväter banken wir die geringe Schuldenlast, sondern dem Umstand, daß wir in keine Kriege verwickelt wurden.

Wie hoch ein Krieg uns zu stehen kommen könnte, bafür gibt bas, was ber Krieg 1870/71 Frankreich gekostet hat, gute Anhaltspunkte.

Das frangofische Ministerium bes Meugern hat furglich, wie bereits in Dr. 14 biefes Blattes mit= getheilt murbe, befinitiv festgestellt, mas Frankreich ber von Napoleon III. im Jahre 1870 Deutschland erklarte Rrieg gekostet hat. Die außerorbentlichen Beeresausgaben haben fich, bas Militarbubget bes betreffenden Jahres nicht mitgerechnet, auf 1 Milliarbe 315 Millionen belaufen. Die Rriegsentichabigung an Deutschland hat, Kapital und Zinsen, 5 Milliarben 315 Millionen betragen. Der Un= terhalt ber beutschen Truppen auf frangosischem Gebiete hat eine Ausgabe von 340 Millionen verursacht. Die Entschäbigung ber von bem Rriegs= unglud betroffenen Departements und Gemeinden ftellen einen Gesammtbetrag von 1 Milliarbe 487 Millionen bar. Der Berluft an Steuern mahrenb bes Rrieges und ber Begfall ber Staatseinnahmen aus Gliag-Lothringen, ber lettere ju 4 Prozent tapitalisirt, mirb auf 2 Milliarben 420 Millionen, bie Wieberherstellung bes Kriegsmaterials auf 2 Milliarben 144 Millionen veranschlagt. Enblich

belaufen sich die Willitärpensionen und verschiedene durch die Annexion von Kanälen u. s. w. verloren gegangene Einkunfte zusammen auf 1 Milliarbe 314 Millionen. Summa Summarum: 14 Milliarben 456 Millionen. Die verschiedenen zur Deckung dieser surchtbaren Ausgaben aufgenommenen Ansleihen haben die jährliche Zinsenlast Frankreichs um 631,800,000 Franken erhöht. In runder Summe hat also der Krieg von 1870 Frankreich fün fzehn Milliarden baar gekostet und seine jährlichen Lasten um 632 Millionen erhöht. In allen diesen Zissern bleiben aber noch die Berluste der Gewerde, der Handeltreibenden und überhaupt aller Arbeistenden underücksichtigt, Verluste, die sehr bedeutend sind, sich aber schlechterdings nicht abschähen lassen.

Es burfte für ben schweizerischen Militär, ben Bürger und die Mitglieder der Bundesversammlung gleich interessant sein, zu ersahren, wie viel auf die Schweiz an Kriegskoften entsallen würbe, wenn diese in gleichem Berhältniß wie Frankreich 1870/71 belastet wurde.

Rechnen wir die Einwohnerzahl Frankreichs zu 36,600,000 Seelen, die der Schweiz zu 2,669,000, so entfallen auf die Schweiz folgende Kriegskoften:

Außerorbentliche Heeresausgaben für das betrefsende Jahr ohne das gewöhnliche Militärbudget: 95,9 Millionen Franken. — Mit dem Jahresbudget (dieses zu 15 Millionen angenommen) 110,9 Millionen.

Unterhalt ber fremden Eruppen nach dem Friesbensichluß: 24,7 Millionen.

Entichabigungen an vom Kriegsunglud betroffene Gemeinben: 108,4 Millionen.

Kriegskontribution an den siegreichen Feind etwas über 387 Millionen Franken.

Wir wollen bie einzelnen Posten nicht weiter anführen, bemerken nur, bie Gesammtkriegs= tosten murben sich für bie Schweiz auf mehr als 1,093 Millionen (beinahe 1,094 Millionen Franken) bezissern.

Könnten wir unter gleich gunstigen Bebingungen Gelb zur Bezahlung bieser Schulb aufnehmen, so wurbe ber Zins ber eibg. Staatsschulb um jahrlich 46,8 Millionen vermehrt werben.

Wir sehen baber, ber Krieg ist eine kostspielige Sache !

Doch so groß die Summe von 1,094 Millionen Franken uns erscheinen mag, so bilbet sie boch nur einen Theil bes Gesammtschabens. Berluste an Menschenleben, Erhaltung der durch Berstümmelung erwerbsunfähig Gewordenen und ihrer Familien, die Drangsale des Krieges, der Schaben an Handel, Gewerbe u. s. w. ist noch nicht gerechnet und entzieht sich einer auch nur annäherungsweisen Schähung.

Die furchtbaren Opfer, welche ein unglücklicher Krieg ben Bolkern auferlegt, machen es auch besgreistich, baß man in Deutschland keine Auslage scheut und scheuen barf, sich gegen ben brobenben Revanchekrieg zu schützen. — Sie zeigen auch, aus welchem Grunde bie Abrüstung von Seite eines Staates, so lange die andern gerüstet sind, eine Unmöglichkeit ift.

In der Schweiz murbe ein ernster Krieg sehr üble Folgen haben. Unter Umständen könnte er zum bleibenden Ruin bes Landes führen.

Man tann baher behaupten, unfer Land murbe noch ein gutes Geschäft machen, wenn es durch Bezahlung ber früher genannten kolossalen Summen bem Krieg entgehen konnte.

Doch von einem Krieg loskaufen kann man sich nicht; wohl aber ist es uns möglich, die Wahrsicheinlichkeit einer Neutralitätsverletzung bedeutend zu vermindern. Das Mittel hiezu besteht in einer den Berhältnissen der Schweiz entsprechenden militärisschen Organisation und einer rationell durchgeführten Landesbefestiauna.

Nach dem Gesagten überlassen wir es Jedermann, zu beurtheilen, ob die Opfer für unser Militärwesen zu jenen, welche uns ein Krieg auferlegen würde, im Berhältniß stehen und ob es gerechtsertigt sei, fernerhin fortwährend von dem Militärwoloch zu sprechen, welcher den Wohlstand des Landes versichlinge!

Offiziers-Brevier. Gin Festgeschenk für ben jungen Kameraden von einem alten Soldaten. Herausgegeben von J. Scheibert, königl. preuß. Major 3. D. Berlin, Verlag von F. Luckhardt. 1878. Preis broch. Fr. 4, geb. Fr. 6. 70.

Das Buch ift elegant ausgestattet und enthalt goldene Regeln, welche ber Offizier und Gentleman hochhalten foll. Wir finden in demfelben viel Beift= reiches, Scharffinniges, Humoriftisches und Logisches. Ein Offizier, von bem Buniche geleitet, bag bas Buch unter feinen Rameraben möglichft verbreitet merben möchte, entichloß fich, diefe burch einen Bor= trag mit bemfelben bekannt zu machen. - Der fait wörtliche Auszug hat auch wirklich in vielen Kameraben ben Wunsch rege gemacht, bas Buch zu be= fiten. Da die Absicht, ber ausgezeichneten Arbeit in größerem Rreise Gingang zu verschaffen, baburch geforbert werben burfte, fo ift ber Bortrag über biefelbe ber "Militar=Beitung" gur Berfugung geftellt morben. Jeber moge beurtheilen, ob die in furzem Auszug gebrachte Schrift lesenswerth fei und ob bie aufgestellten Grundfate bie volle Beherzigung bes jungen Offiziers verbienen ?

Vortrag

über bas

Offiziers - Brevier,

gehalten im Solothurner Militar-Berein ben 17. Januar 1879 burch Terran, Schützen-Obersteutenant, Abjutant bes 17. Infanterie-Regiments.

Es wird behandelt:

- 1. Die Gelbsterziehung bes Offiziers.
- 2. Der Offizier im Brivatleben.
- 3. Der Offizier als Erzieher.
- 4. Der Offizier im Felbe.
- 1. Die Selbsterziehung bes Offiziers. Ueber Gefinnung. Jedem, welcher die Offiziers abzeichen anlegen mill, ober soeben angelegt hat, ziehen frohe Stimmungen durch bas Herz und, wenn er vollwichtig ift, ernste Gebanken burch ben Kopf.

Gesegnet sei ber junge Solbat, bem in biesem